

# Lärmobergrenze – leiser wird es nicht

Von Christian Stang

**WIESBADEN/FRANKFURT.** Die hessische Landesregierung setzt bei der Einführung einer Lärmobergrenze am Frankfurter Flughafen auf eine freiwillige Vereinbarung mit der Luftverkehrswirtschaft. Nach dem Modell für eine Obergrenze, das Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Grüne) am Dienstag in Wiesbaden präsentierte, ist unter anderem vorgesehen, die Lärmbelastung um 1,8 Dezibel unter dem Niveau festzuschreiben, das nach dem Planfeststellungsbeschluss zum Ausbau des Flughafens aus dem Jahr 2007 vorgesehen war. Wird die Lärmobergrenze in zwei auf-

einander folgenden Jahren überschritten, soll die Zahl der Flugbewegungen solange eingefroren werden, bis die Grenze wieder eingehalten wird.

## Grundlage für Vereinbarungen

Er biete den Beteiligten Verhandlungen an, um auf Grundlage dieses Modells zu einer Vereinbarung zu kommen, sagte Al-Wazir. Gelingen dies nicht, werde die Betriebsgenehmigung für den Flughafen entsprechend geändert. Dies gelte auch für den Fall, dass eine vereinbarte Obergrenze nicht eingehalten wird. An den Gesprächen sollen neben

dem Flughafenbetreiber Fraport, Lufthansa und Condor auch die Fluglärmkommission und das Forum Flughafen und Region beteiligt werden.

Fraport reagierte am Dienstag mit äußerster Zurückhaltung. Das Modell des Ministeriums sei in der vorliegenden Fassung nicht akzeptabel und werfe Fragen auf, erklärte der Vorstandsvorsitzende Stefan Schulte. Eine Lärmobergrenze müsse sich an den Ausbauzielen des Flughafens und den Festlegungen des Planfeststellungsbeschlusses messen lassen. Im Planfeststellungsverfahren war die Einführung einer Lärmobergrenze als ungerechtfertigt abgelehnt wor-

den. Gleichzeitig betonte Schulte, dass das Unternehmen „auf Basis der geltenden Rechts- und Genehmigungslage“ bereit sei, konstruktiv an kooperativen Lösungen mitzuarbeiten.

### DAS MODELL

► Mit der Lärmobergrenze soll das Fluglärmniveau um **1,8 Dezibel** unter dem Wert liegen, der 2007 im Genehmigungsverfahren für den Flughafenausbau prognostiziert wurde. Damit verkleinert sich die Fläche der besonders betroffenen Gebiete rund um den Flughafen um etwa 70 Prozent.

Al-Wazir betonte, dass die Entwicklungsmöglichkeiten des Flughafens gewahrt blieben. Das sei alleine schon aus rechtlichen Gründen notwendig. Das durchschnittliche Lärmniveau werde auf einen Wert begrenzt, der den heutigen „nicht wesentlich“ überschreite. Das Modell lasse also Luft nach oben für eine Zunahme der Flugbewegungen. Das gelte vor allem dann, wenn die Flugzeuge durch technische Neuerungen leiser würden. Seine Botschaft an die Luftverkehrswirtschaft laute: „Wenn ihr deutlich mehr fliegen wollt, dann müsst ihr die einzelne Flugbewegung leiser machen.“

► FRANKFURT

Anmerkung von Hartmut Rencker

Weniger mehr laut ist leiser. Das ist alles, was das Land Hessen dem überwiegend volkseigenen Betrieb Fraport anzutun gedenkt. Und trotz aller Milde gibt es schon einen Aufschrei von Fraport und Lufthansa. Aber vielleicht verliert dieses verschlungene Gedankenspiel ganz von selbst an Bedeutung, denn der Moloch Fraport als berüchtigter Flugplatz der langen Wege schwächtelt so bedrohlich, dass man längst daran denkt, sich Billigfliegern zu öffnen, natürlich zu vom Steuerbürger subventionierten Sonderkonditionen.